

«Niemand kann die Frauen besser vertreten als sie selbst»

23 von 70 Bündner Nationalratskandidierenden sind Frauen. Mindestens zwei Frauen sollten im Nationalrat vertreten sein, hofft die **Frauenzentrale Graubünden**. Diese stellt alle 23 Frauen und das Wahlprozedere auf ihrer Webseite vor.



«In einer Demokratie sind alle Bevölkerungsgruppen angemessen zu berücksichtigen – auch die Frauen»

BEATRICE BASELGIA, SP



«Politische Entscheide betreffen sowohl Männer als auch Frauen. Es ist wichtig, dass Frauen im Parlament gleichermassen vertreten sind»

MANUELA FETZ, FDP JUNGE



«Die gesamte Bevölkerung soll in der Politik vertreten sein, weil alle Sichtweisen eingebracht werden sollen»

ANGELA CASANOVA-MARON, FDP



«Mehr als zwei Drittel der Sitze besetzen Männer. Dies müssen wir durch selbstbewusste Wahlen ändern»

RAPHAELA HOLLIGER, FDP JUNGE

Frauenmangel in Bezug auf die Bündner Nationalratskandidaturen herrscht derzeit keiner. Jede dritte Nationalratskandidatur ist weiblich. Das stimmt die Bündner Frauenzentrale zuversichtlich. «Zudem sind 50,54 Prozent der Schweizer Gesellschaft Frauen. Darum sind wir aufgefordert, jetzt mindestens zwei Bündnerinnen in den Nationalrat zu wählen, damit die Frauen angemessen vertreten sind», so Cathrin Räber, geschäftsführende Präsidentin der Frauenzentrale Graubünden.

Frauen gegen aggressiven Politstil

Dieses «Frauenziel» sei erreichbar, wenn Frauen konsequent auch Frauen wählen und wenn auch die Männer erkennen würden, wie wichtig Frauenvertretungen in Bern sind, so Räber. Sie macht jedoch leider ein grosses Desinteresse seitens jüngerer Frauen aus. So lag die Wahlbeteiligung der 18- bis 29-jährigen Frauen in der Schweiz bei den Nationalratswahlen 2011 nur gerade bei 27 Prozent, gesamtlich gingen weniger als 50 Prozent der Frauen an die Urne. Die Bündner Regierungsrätin Barbara Janom Steiner führt dieses Desinteresse vor allem auch auf den aggressiven, polemischen Politstil der letzten zehn bis 15 Jahre zurück. Auf Frauen wirke ein solcher Stil eher abschreckend, bestätigen Politforscher und Experten.

Es brauche in der Politik mehr Frauen, sagt auch Janom Steiner. Nur so könne sich etwas ändern. Die Bündner Regierungsrätin fordert die Frauen ebenfalls auf, zu wählen und insbesondere Frauen zu wählen. «Für die politische Dis-

kussion und Entscheidungsfindung sind Frauen eine Notwendigkeit», so Janom Steiner.

«In der Politik müssen alle Sichtweisen Platz haben», erklärt etwa Angela Casanova-Maron (FDP, Domat/Ems). Und Valérie Favre Accola (SVP, Davos): «Frauen gehören in den Ring – in alle Gremien.» Sarah Neyer (BDP Junge) konstatiert: «Niemand kann die Frauen besser vertreten als sie selbst.»

Als einzige Bündner Nationalrätin weiss Silva Semadeni (SP, Chur): «Die Politik bestimmt die Zukunft von uns allen. Darum müssen auch die Frauen in Bern stärker vertreten sein und hörbar mitreden.»

«Clever wählen»

Die Frauenzentrale Graubünden verfolgt seit über acht Jahren eine aktive Frauenförderung. Für «Frauen wählen» stehen auch sämtliche weiteren Frauenorganisationen, darunter die Alliance f – Bund Schweizerischer Frauenorganisationen mit der Plattform «Clever wählen» – und die EFK, Eidgenössische Kommission für Frauenfragen. Auf ihrer neuen Webseite erklärt die Frauenzentrale genau das Wahlvorgehen, um den Bündner Nationalratskandidatinnen reelle Chancen für eine erfolgreiche Wahl zu ermöglichen. Vorgestellt werden ebenfalls sämtliche Kandidatinnen.

Heute haben weniger als 30 Prozent Frauen Einsitz im Nationalrat, weniger als 20 Prozent im Ständerat. Im Bündner Parlament beträgt der Frauenanteil gerade einmal 19 Prozent. (BT)

www.frauenzentrale-graubuenden.ch/politik/wahlen



«Die Politik bestimmt die Zukunft von uns allen. Frauen müssen in Bern stärker vertreten sein und hörbar mitreden»

SILVA SEMADENI, SP



«Ohne einen angemessenen Frauenanteil ist nur die 'halbe Wahrheit' vertreten, wie soll die Politik so eine Chance haben, echte Lösungen zu finden?»

DEBORAH WEBER, SP JUSOS



«Ich will die politische Zukunft von unserem Land nicht den alten Männern überlassen»

HANNA BAY, SP



«Mit mehr Frauen kann sichergestellt werden, dass die Interessen der ganzen Bevölkerung vertreten sind. Leider sieht die Realität anders aus»

VERA STIFFLER, FDP



«Frauen in der Politik sind wichtig. Die Frauen müssen diese Verantwortung aber auch annehmen und sich zur Wahl stellen»

KARIN NIEDERBERGER-SCHWITZER, FDP



«Wählt Frauen aus der Peripherie – für eine ausgewogene und gerecht verteilte Politik»

GABRIELLA BINKERT BECCHETTI, SVP



«Frauen gehören in den Ring – egal, ob im Sport, in der Wirtschaft, in der Kunst oder eben in der Politik»

VALÉRIE FAVRE ACCOLA, SVP



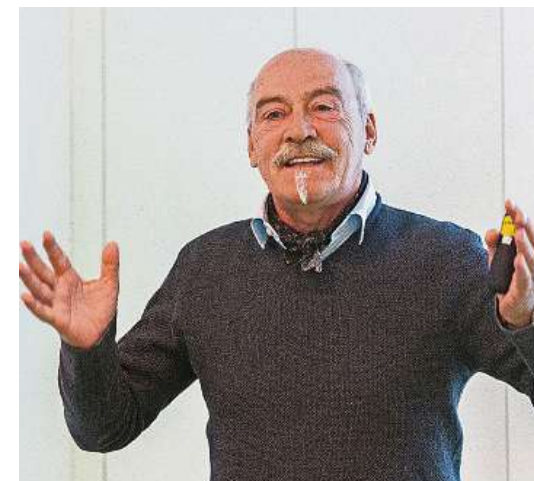
«Eine funktionierende Demokratie braucht einen repräsentativen Frauenanteil in politischen Ämtern»

SARAH NEYER, BDP JUNGE

Weniger Gäste, aber mehr Umsatz für Weisse Arena

Die **Weisse Arena Gruppe in Laax** hat im vergangenen Geschäftsjahr den Umsatz steigern können trotz weniger Gäste. Der Konzerngewinn hingegen sank.

LAAX Die Weisse Arena Gruppe in Laax, die grösste Bündner Bergbahn, hat im letzten Geschäftsjahr trotz weniger verkaufter Tickets den Umsatz um 0,8 Prozent auf 87,2 Millionen Franken gesteigert. Als Zugpferd wirkte die Gastrosparte. Umsatzsteige-



Reto Gurtner, Chef der Weissen Arena Gruppe, konnte weniger Gäste begrüssen. (FOTO ROLF CANAL)

rungen in Restaurants und Hotels sowie im Wohnungsverkauf konnten die tieferen Umsätze von Bergbahnen und Schneesportschule kompensieren, wie dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist.

Der Konzerngewinn sank hingegen von 3,8 Millionen Franken auf 2,8 Millionen Franken. Der Cashflow lag mit 21,2 Millionen Franken zwar 1,6 Prozent unter dem Vorjahreswert, aber immer noch eine halbe Million Franken über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Damit handelt es sich laut dem Unternehmen um eines der besten Betriebsergebnisse in der Firmengeschichte.

Selbst schlechte Vorjahreszahlen verfehlt

Nicht so rosig sieht es im Ticketverkauf aus. Im Winter verfehlte das Unternehmen selbst die nach eigenen Angaben «bereits schlechten Zahlen des Vorjahres». Die Gästeeintritte bei den Bahnen sanken um 1,5 Prozent auf insgesamt 895 000 und lagen 4,6 Prozent unter dem 5-Jahres-Schnitt. Als Gründe für den Rückgang orten die Bergbahnen das fehlende Wetterglück an den Wochenenden, die Aufhebung des Euromindestkurses und ungünstig liegende Ferien. Generell sei es zur Zeit sehr schwierig, im Kerngeschäft Geld zu verdienen, heisst es im Geschäftsbericht der Weissen Arena Gruppe weiter. Umso mehr zahlten sich die Investitionen in die Immobilien des Rocksresorts aus. Mit 74 000 Übernachtungen und dem erfreulichen Verkauf von bewirtschafteten Ferienwohnungen trage es wesentlich zum Umsatz und Ergebnis der Unternehmensgruppe bei. JARA UHRICEK

INSERAT



FDP Die Liberalen

Angela Casanova-Maron

LISTE 1

in den Nationalrat

Infos auf www.angela-casanova.ch

Für Arbeitsplätze in Graubünden engagiert kompetent konsequent